

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigener Druck.)

Verrechnung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr v.m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorzahlung der billig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postkasten-Route 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigener Druck.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahresjährig . . . K 12-80
Für C. I. I. mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahresjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungsgebühren.

Einzelhefte Abonnements
gelten bis zur Rücksendung.

Nr. 75.

Sissi, Donnerstag, 19. September 1907.

32. Jahrgang.

Die Wühlereien gegen die deutschen Schulen.

In der Politik der slowenischen Wähler und Hezer findet man auch nicht einen selbständigen Gedanken. In allen Stücken begnügt man sich mit der Nachäffung der tschechischen Vorbilder.

Heute sind wir glücklich bei der Nachäffung der tschechischen Schulhege gelangt. Die slowenisch-liberale Partei hat durch Maueranschläge mit den Mitteln eines Barnum und Bailey eine Hege gegen den Besuch der deutschen Schulen in die Wege geleitet.

Es ist eine verächtliche, kultur- und volksfeindliche Maché, die da betrieben wird; verächtlich, weil die Mittel, zu denen man greift, verächtlich sind und weil auch das Endziel der Bewegung ein unedles ist; diese Hege ist aber auch antisozial, sie wirkt dem Fortschritt und dem Wohle der Bevölkerung entgegen und ist daher schädlich und volksfeindlich.

Die Maueranschläge, die in unserer Stadt verbreitet waren, sind eine Photographie der Urheber der Schulhege. Es sind Charaktere — lucus a non lucendo — die kein Bedenken tragen, zu den schäblichsten, abgegriffensten Demagogenkünsten zu greifen und die ihren Zwecken auch freierfundene Aussprüche des Kaisers dienstbar machen. Sie haben die Lüge in ihrer abscheulichsten, in der demagogischen Form in ihren Dienst genommen.

Heute drapieren diese Herren ihre Bestrebungen gar noch mit Edelsinn. Sie geben vor, daß es

ihnen einzig darum zu tun sei, slowenische Kinder vor der Germanisation zu behüten und suchen Leute, die ihnen das glauben sollen. Wer aber die Sache von Böhmen her kennt, wer das Vorbild vor Augen hat, der weiß, wo diese Bewegung hinsteuert. Die Bewegung arbeitet heute mit Bitten, morgen mit Drohungen und übermorgen mit Zwang und Gewaltmitteln; sie erstreckt sich heute auf slowenische Kinder, morgen auf deutsche Kinder mit slowenisch klingendem Namen und übermorgen auf alle deutschen Kinder, deren Eltern in Orten mit slowenischer Gemeindevertretung wohnen, oder die Slowenen zu Brotgebern haben.

Das hervorstechende Kennzeichen der Bewegung ist der Zwang, mit dem sie arbeitet, ihre Träger sind rohe Gewaltnaturen, mit einer Beimischung von Heuchelei, bar jeder sittlichen Größe. Man lese die bezüglichen Maueranschläge und die Brandartikel des „Narod“, aus denen bereits die Unterstimme der Boykottandrohung, der Drohung mit dem An den Pranger stellen, dem Brotlosmachen und wie die eithischen Mittel, mit dem die Herren arbeiten, alle heißen mögen, herauszuhören ist.

Zu ihrer Entschuldigung erkennen sie die Lüge von der zwangsweisen Germanisation und mit dieser Lügenmäre gehen sie allenthalben hausieren. Die Wahrheit aber ist, daß wohl eine friedlich-stille, selbsttätige Germanisation vor sich geht, daß aber Zwang und aufreizende rohe Gewalt nur von den Gegnern der Eindeutschung in Anwendung gebracht werden.

Dieser Drang nach deutscher Schulbildung ist sozialer Natur; er entspringt dem Wunsche der Eltern, ihren Kindern den Lebenspfad zu glätten, ihnen durch die Kenntnis der Sprache eines Viel-

millionenvolkes, das eine hervorragende Kultur besitzt, die weite Welt zu öffnen. Dieser Drang der Volksseele ist übermächtig, sodaß selbst die perwaltschen Politiker ihm nur mit List beizukommen trachten. Wir verweisen hier auf die Beschlüsse der neuerstandenen Nationalpartei, die sich anfänglich in der Rolle der tschechischen Realisten gefiel und so wie diese für die Erlernung der deutschen Sprache eintrat. Deutsch lernt man aber nur in deutschen Schulen, das lehrt im Unterlande die tägliche Erfahrung.

Auf deutscher Seite sind sogar die Meinungen geteilt, ob es rätlich erscheint, diesem Sehnen nach deutscher Schulbildung entgegenzukommen und es läßt sich diese Frage wohl auch nicht mit einem „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Es hieße das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man behaupten wollte, daß wir der slowenischen Jugend die Erlernung der deutschen Sprache möglichst erschweren sollten, um uns dadurch gefährliche Wettbewerber im Gewerksleben vom Halse zu halten, denn wenn auch zugegeben werden muß, daß viele Slowenen, die ihre Kenntnis der deutschen Sprache der deutschen Schule verdanken, als gereifte Männer diese Kenntnis als Feinde unseres Volkes und ihm zum Schaden verwerteten, so lehrt doch andererseits die Erfahrung, daß der Großteil der Zöglinge durch die deutsche Schule gegen das verheerende Treiben der Perwalten gefeit wird und den freiwillig gewählten Zusammenhang mit dem deutschen Volke aufrecht erhält. In dieser Richtung kann auch der deutsche Lehrer vieles festigen und bisher Versäumtes nachholen.

Da sich die slowenischen und tschechischen Verhältnisse in diesem Punkte gleichen, können wir zur

Die Grafen von Sissi.

Skizzen von Prof. Dr. F. Krones.

II.

Altgraf Hermann II. (c. 1350, † 1435.)

Im Jahre 1377 sah man vom Wiener Hoflager des habsburgischen Herzoges Albrecht III. „mit dem Poppe“, wie ihn die Ueberlieferung nennt, eine stattliche Ritterschar aufbrechen, darunter mit reifigem Volke drei Grafen von Sissi: Altgraf Hermann I., sein Neffe Wilhelm, Sohn Ulrichs I. († 1368) und Junggraf Hermann II., von denen der gleichzeitige Spruchdichter Peter Suchenwirt singt: „Ihr Herz werde nie vom Gefühle der Schande berührt werden, denn es sei echter Mannes-tugend voll.“

Dieses Ritterheer nahm den Weg ins preussische Ordensland, um mitzuwirken bei der Bekämpfung und Bekehrung der tapferen und freiheitsliebenden Littauer. Man zog von Breslau nach Marienburg, von da an die Memel und Drach, dann in Samogitien ein, wo erste Kämpfe begannen. Dem Altgrafen Hermann I. wurde die Ehre zuteil, den österreichischen Herzog zum Ritter zu schlagen. Doch auch des großen Mahles gedenkt Suchenwirt, daß der Sissier in Notreußen dem Herzoge und dessen Lagergenossen zum Besten gab; dabei kam der „Luttenberger Wein“ zu Ehren. Die Heimfahrt von dem „Abenteuer“ ward über Klein-Polen, Schlesien, Mähren und Oesterreich angetreten.

Wir nannten den Junggrafen Hermann II. als Genossen der Preußenfahrt. Es ist die früheste

Nachricht von seinem Latenleben. Doch müssen wir ihn bereits in den Jahren der frischen Mannheit als Gattin der Schaunbergerin Elisabeth und Vater eines Sohnes zum mindesten, des Erstgeborenen Friedrich II., denken. Wann ihn selbst Hermanns I. Gattin, die Tochter des böhmischen Fürsten, Katharina, geboren, ist nicht genau angegeben; doch können wir beiläufig das Jahr 1350 bis 1355 ansetzen.

Seitdem (172) sein älterer Bruder Hanns gestorben, blieb Hermann II. der einzige Erbe seines Vaters, der seit 1368 Altgraf des Hauses und als der Vater 1385 dahingegangen war und den Vetter Wilhelm auf der Heimkehr von der Türkenfahrt (1392) der Tod zu Wien ereilte, trat Hermann II. an die Spitze des Hauses, als alleiniger Gebieter und Besitzer. Der verstorbene Vetter Wilhelm, welcher offenbar der Gönnerschaft König Ludwigs I. von Ungarn-Polen die Hand Annas, der piastischen Königsstochter vom Uferlande der Weichsel verdankte, stand dem Vater, Grafen Ulrich I. an Lebensruh weit nach. Dieser war so recht ein ritterlicher Kämpfer seiner Zeit gewesen, der unter der Fahne Kaiser Ludwigs I. gegen Bulgaren, Serben und Türken und wider die Signora von Venedig vor Zara foht, dem Grafen von Tirol, Ludwig dem Brandenburger, die übermächtigen Vasallen bekämpfen half, in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder Hermann I., das Haus Habsburg in seinen italienischen Fäden mit Soldner-scharen unterstützte und außer einer Preußenfahrt so manchen Woffenritt unternahm. Wilhelm tritt aber auch hinter Hermann II. zurück.

Dieser Sissier vereinigt alle Eigenschaften, die zu einem bedeutenden Namen verhelfen können. Auf eine nicht geringe Hausmacht gestützt, getragen vom Bewußtsein, einem namhaften Hause anzugehören, verstand er es, glänzende Lebensaufgaben glücklich zu lösen, das Gewicht einer körperlich und geistig imponierenden Persönlichkeit überall einzusetzen, die Mittel der Macht zusammenzuhalten und klug zu mehren. — Der Mann konnte einen furchtbaren Ernst, einen unbeugsamen Willen, die Energie der Leidenschaft an den Tag legen und doch mußte er auch Gaben besitzen, welche gewinnen und fesseln, Gönnerschaften und freundliche Beziehungen herbeiführen. Der bewährte Kriegsmann ging Hand in Hand mit dem vielgesuchten Diplomaten.

Bereits um das Jahr 1396 verwitwet, schloß Hermann II. keine weitere Ehe. Seine Gattin hatte ihm drei Söhne: Friedrich II., Hermann III. und Ludwig, dazu drei Töchter, Elisabeth, Anna und Barbara, geboren. Die Frucht eines außerehelichen Verhältnisses war Hermann, der Bastard, nachmals Bischof von Freising und Trient. Sein Vetter Wilhelm hatte eine Tochter, gleichen Namens mit ihrer piastischen Mutter, hinterlassen. Wir sind außerstande, das Maß der Zärtlichkeit zu bemessen, welches Altgraf Hermann II. für seine Kinder hegte. Vielleicht war der starke Mann auch tiefer und zärtlicher Liebe fähig. Aber den beglaubigten Charakterzügen unseres Sissiers scheint es besser zu entsprechen, wenn wir sein ganzes Sinnen und Trachten von dem Gedanken an die Größe und Zukunft seines Hauses beherrscht annehmen, wenn wir ihn alles, somit auch das Familienglück diesem

Beleuchtung der einschlägigen Verhältnisse das nachstehende Schreiben heranziehen.

Dem „Prager Tagblatt“ geht ein Schreiben eines Tschechen zu, der seine beiden Kinder in deutsche Schulen schickt, und offen und ehrlich die Gründe darlegt, die ihn zu solchem Tun bewegen. Der Brief ist viel zu umfangreich, um ihn hier vollständig wiederzugeben, so gut dies auch wäre. Es spricht keine Phrase aus ihm, sondern Erfahrung und die naive Logik eines Menschen, der unbewußt an eine große Kulturfrage streift, ohne deren ganzen Inhalt erfassen zu können, an den Gegensatz zwischen deutscher und slavischer Kultur und die Bedeutung der slavischen Völker als wirtschaftliche Faktoren. Der Mann erzählt, daß er Vater von zwei Kindern ist, und früher tschechischer Patriot (vlafstenc) bis zur Gewalttätigkeit war. Die harte Schule des Lebens hat ihn denken gelehrt. Vielleicht hat den Mann eine Art Bedürfnis getrieben, inmitten des nun in voller Hitze wogenden Kampfes gegen den Besuch deutscher Schulen durch tschechische Kinder sein nationales Gewissen zu entlasten. Umso interessanter und belehrender sind seine schlichten Ausführungen. Sie gelten nicht nur für ihn allein, sie gelten für alle, die heute deshalb, weil sie ihren Kindern auch die volle Kenntnis der größten aller Kultursprachen vermitteln wollen, angefeindet und bedroht werden. Wir heben aus dem Briefe folgende Stellen hervor:

„Ich war in meiner Jünglingszeit ein tschechischer Patriot voll Kampfesfreudigkeit, und haßte, wie es heute noch tausende Verblendete tun, diejenigen unter uns aus vollem Herzen, die ihre Kinder dendeutschen Schulen überlieferten und meiner damaligen Meinung nach der Germanisation in die Arme trieben. Ich eröffnete ein Geschäft und ging binnen kurzem zugrunde. Nicht durch eigene Schuld, sondern, wie ich einsehen lernte, aus Ueberfluß an Gewissenhaftigkeit gegenüber gewissen Schlagworten. Die Not trat unerbittlich an mich heran. Ich suchte einen Posten als Buchhalter, als Kommiss, kurz alles, bis zum Geschäftsdienere herab. Und da machte ich eine merkwürdige Erfahrung. Es war kein Inserat in den tschechischen Blättern, die am meisten im Textteile den Nationalismus predigen, in welchem nicht vom Bewerber verlangt worden wäre, er müsse der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Endlich eröffnete sich mir die Aussicht durch Protektion in einem großen, repräsentativen tschechischen Bankinstitut als Diener unterzukommen. Ich stellte mich

Zwecke unterordnen lassen. Der harte Mann war wohl nicht dazu angelegt, die eigenen Kinder zu herzen und Enkel behaglich auf den Knien zu schaukeln; aber für eine glänzende, standesmäßige Versorgung aller, wobei das Herz aus dem Spiele blieb, opferte er mühevollen Tage und schlaflose Nächte.

Doch gehen wir von den Betrachtungen zu den Tatsachen über. Sein Vater hatte der ungarischen Krone manchen wichtigen Dienst geleistet. Als nun der Luxemburger Sigismund König wurde, fand er an den Cilliern treffliche Helfer in den Nöten seiner vielbedrängten Herrschaft und Hermann II. an ihm einen dankbaren und freigebigen Herrn. Er geriet so in die Strömung großer Ereignisse, verstand es aber auch, als tüchtiger Führer sein Schifflein sicher zu lenken.

Die Türken Schlacht bei Nikopolis (1396) ist der bedeutsame Wendepunkt im Leben Hermann II. Unter seiner Fahne fechten Steiermärker und Oesterreicher im Heere Sigismunds; er gab dem fliehenden Luxemburger aus der Schlacht treues Geleit bis an den byzantinischen Hof der Paläologen und zurück nach Ungarn. Wenige Jahre vergehen und Sigismund wird (April 1401) in der fürmischen Landtagssitzung von den mißvergnügten Adligen Ungarns verhaftet und auf die Felsenburg Siklos in sicheren Gewahrsam unter der Obhut der Garas geschafft. Dem Einflusse und der geschickten Vermittlung des Cilliers gelingt es, die Haft des ungarischen Königs bald zu lösen. Als der ehrgeizige

dem Direktor vor. Seine erste Frage war, ob ich die deutsche Sprache völlig beherrsche. Ich erwiderte, daß ich so viel davon verstehe, als man auf Grund der besten Noten aus der tschechischen Volks- und Bürgerschule können kann. **Allein das genügte nicht.** Der Direktor zuckte die Achseln, vertröstete mich auf später, und riet mir, mich einstweilen im Deutschen zu vervollkommen. — Also im tschechischen, nationalen Prag kommt man ohne die deutsche Sprache im Geschäft gar nicht aus. Ich beherzigte den Rat und ging — es war kurze Zeit nach den Badien-Unruhen in Saaz — dorthin, und fand bei einer deutschen Firma Stellung gegen Kost und Wohnung. Mein Chef riet mir, wenn ich deutsch lernen wollte, jeden Verkehr mit Tschechen zu meiden und nur deutsch zu sprechen. Später gab mir der Chef freiwillig Gehalt. Ich befolgte aber leider den Rat nicht. Ich kehrte nach Prag zurück und fand hier bald Stellung in einem deutschen Geschäft. Der deutsche Chef verlangte die volle Kenntnis der deutschen Sprache nicht von mir, ja er sprach und spricht sogar heute noch in gebrochenem Tschechisch mit mir, es geht mir gut und ich habe in den beiden deutschen Geschäften, weder in Saaz, noch in Prag jemals eine Anfeindung wegen meiner Nationalität erfahren. Der Brieffschreiber resümiert nun: Ich weiß, daß man meine Kinder in Berlin und Wien ohne volle Kenntnis des Deutschen niemals aufnehmen kann und das Slavische von ihnen nicht verlangt wird, daß sie aber auch im tschechischen nationalen Prag bei keinem tschechischen Hause Stellung finden werden, **wenn sie nicht deutsch sprechen.** Ich tue meine Pflicht als Vater, wenn ich sie deutsch lernen lasse. Und zwar in der Jugend, denn im späteren Alter, das weiß ich von mir, ist es sehr schwer, eine fremde Sprache beherrschen zu lernen. Der Tscheche der seine Kinder in die deutsche Schule schickt, eröffnet ihnen den Weg in die Welt, die nicht kleinlich ist, wie der Nationalismus der Prager tschechischen Parteien, die mir vorkommen wie Leute, deren Mund zehnmal so groß ist, wie ihr Magen, und deshalb alles, was sie verschlingen möchten, nicht verdauen können. Die Phrase von der Entnationalisierung der Kinder ist so lange gewissenlos, solange diese „Patrioten“ nicht dafür sorgen, daß nur tschechisch sprechende Kinder mit dieser Sprache allein in der engeren Heimat ihr Auskommen finden können.“ Zw.

Luxemburger den eigenen Bruder Wenzel zum zweitenmale vom Trone drängen will und ihn auch in der Tat zum Gefangenen macht (1402), findet er an Hermann II. einen würdigen Geschäftsträger. Und so fehlt denn auch nicht der Cillier in den harten Schlupflämpfen zwischen Sigismund und dem neapolitanischen Prätendenten Ladislaus um den Thron Ungarns (1402 bis 1404) unter den Vorkämpfern der Partei des Ersteren.

Sigismund lohnte gerne, er lohnte mit verschwenderischer Freigebigkeit, aber auch seine ewige Finanznot zwang ihn, Säter und Aemter halb als Geschenk, halb als Pfandware an den Mann zu bringen; Hermann II. besaß das Talent der Cillier, große Varschaften für alle Fälle beisammenzubehalten. So gelangte Hermann II., um 1390 bis 1393 habsburgischer Landeshauptmann in Krain, 1397 bis 1408 zur Schenkung von Warasdin; der Grafenschaft Zagorien (Seger), von der sich die Cillier seither „Grafen im Seger“ schreiben, zum Banate von Slavonien, welchem Gebiete wir das heutige Kroatien einverleibt denken müssen, endlich zur Erwerbung der erblichen Pfandschaft, die die ganze Muraköz, mit Szalaturn als Vororte in sich schloß.

So neigte nun der Schwerpunkt der Cillier Ländermacht nach Osten gegen die slavischen Süddonauländer und die slavonische Banatwürde, die eigentümlichen Rechte der Cillier gegenüber dem Agramer Bistum, die bösnische Abkunft der Mutter Hermann II., die Vermählung seines Erstgeborenen, Friedrich, mit einer Tochter des Hauses Frangepani,

Steiermärkischer Landtag.

Es dürfte die letzte Sitzungsperiode des steiermärkischen Landtages in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein, die am 16. d. M. ihren Anfang genommen hat. Wenn der Landtag sein Arbeitspensum in drei bis vier Wochen ansammelt, wie man hofft, dürfte er im nächsten Frühjahr nicht mehr einberufen werden und im Herbst (September bis Oktober) dürften die Neuwahlen vorgenommen werden.

Landeshauptmann Graf Attems eröffnet gegen halb 6 Uhr abends die Sitzung, die äußerst gut besucht ist.

Abg. Dr. v. Derschatta hat auf schriftlichem Wege um einen dreiwöchentlichen Urlaub angefragt. (Genehmigt.)

Abg. Knottinger entschuldigt sein Fernbleiben wegen Krankheit.

Der im Stadtbezirke Leoben neugewählte Abgeordnete Oberbergtrat Sedlaczel leistet die Angekündigung.

Aufgelegt wurden: die von der Regierung vorgelegten Gesegentwürfe betreffend die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke, sowie betreffend die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der hierauf bezüglichen Benützung- und Verwaltungsrechte; die Berichte des Landesauschusses: betreffend Unterstützung der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark zum Zwecke der Hebung der Geflügelzucht, sowie der Voranschlag für 1908.

Den Bericht des Finanzausschusses betreffend den Antrag der Abg. Stiger, Dr. Hofmann, Pfrimer und Genossen wegen Förderung des heimischen Gewerbes erstattet Abg. Einspinner.

Der Antrag der genannten Abgeordneten lautete: „Es wären zur Förderung des heimischen Gewerbes 5000 K zu dem Zwecke einzustellen, um befähigten Gewerbetreibenden (Meistern und Gehilfen) des Landes durch Gewährung von Stipendien den Besuch von einschlägigen Fachschulen oder Spezialkursen zu ermöglichen.“ — Der Finanzausschuß stellt hierzu folgenden Antrag: „Der Landesauschuß wird ermächtigt, die durch Rückzahlung von Darleihen dem Gewerbeförderungsfonds zufließenden Beträge auf Grund eines vom steiermärkischen Gewerbeförderungsinstitute in Graz von Fall zu Fall einzuholenden Gutachtens zur Bewilligung von Stipendien an befähigte Gewerbetreibende (Meister und Gehilfen) des Landes zum Besuche von einschlägigen Fachschulen oder Spezialkursen zu verwenden.“ (Angenommen.)

Namens des Gemeindevorstandes berichtet Abg. Dr. Jurtela über das Ansuchen des Gemeindevorstandes Luchern um Genehmigung einer Zuwendung aus dem Gemeindevermögen für den Kirchenbau in Luchern.

Abg. Refel bemerkt, eine Gemeinde sei nicht berechtigt, für derartige konfessionelle Zwecke Gemeindegelder auszugeben. Wenn man den Katho-

der Herren von Beglia und Modrusch (noch vor 1400), endlich die Vermählung seines Enkels, des letzten Cilliers, mit der Tochter des Lebensfürsten Georg Brankovich, wohl noch bei Lebzeiten des Großvaters, verliehen diesen südslavischen Beziehungen der Cillier seit Hermann II. eine maßgebende Bedeutung.

Mehr noch aber als diese Schenkungen bot die Vermählung König Sigismunds mit Barbara, der jüngsten Tochter Hermann II. (um 1408), ihm und seinem Hause einen mächtigen Schwung. Der Schwiegervater des Königs, der bald zu der ungarischen Krone die deutsche Königswürde (1411), später die Krone Böhmens (1429, 1435) und (1438) die Kaiserkrone erwarb, stand nun in erster Linie der Umgebung des Herrschertrones nahe und keine der wichtigeren Regentenhandlungen des Luxemburgers in Ungarns Reichsangelegenheiten und sonstigen großen Pändeln ging ohne den Cillier vor sich. Sein Name eröffnet den Reigen unter den Magnaten Ungarns. Bei den wichtigen Verhandlungen Sigismunds in der polnischen Frage, bei der Begegnung des Luxemburgers mit dem Jagellonen Wladislaw, welcher 1401 die Krone Hermann II., Anna, die Tochter Wilhelms und der Piastin geheiratet hatte und 1412 Sigismunds prunkvoll gefeierter Gast war, tritt der Cillier in den Vordergrund. Er, der schon 1409 in den Freiauler Wirren eine bedeutsame Rolle gespielt hatte, gibt dem königlichen Eidam das Geleit in den Venedigerkrieg und erscheint alsbald (1413) als

lizismus vieler Personen prüfen würde, so würde nicht viel herauskommen. Der Regierungskommissär habe den Beschluß der Gemeinde Luchern, aus dem Gemeindevermögen eine Zuwendung für den Kirchenbau zu machen, dem Landesauschusse abgetreten, da die politische Behörde diesen Beschluß als nicht gesetzmäßig erkannt habe. Der Landesauschuß habe aber diese Ansicht nicht gebilligt. Redner ersucht, dem vorliegenden Antrage nicht zuzustimmen.

Berichterstatter Abg. Dr. Jurtela erwidert, die Gemeinde Luchern entnehme die Beiträge ihrem Stammvermögen. Man könne das Recht der Gemeinde, die Verwendung ihrer Gelder zu bestimmen, nicht so einschränken; übrigens sei auch von keiner Seite ein Einspruch gegen diesen Beschluß erhoben worden, der als gültig angesehen werden müsse. (Der Ausschusantrag wird angenommen.)

Abg. Wastian und Genossen richten an den Statthalter wegen des Baues der Reichsbrücke über die Drau in Marburg die Anfrage: „Ob der Statthalter gewillt sei, dem erdärmlichen Schneckenwege in der Marburger Brückenfrage mit dem Aufgebote seines ganzen Einflusses das verdiente, allenthalben stürmisch verlangte Ende zu bereiten und ob er eine beruhigende Erklärung des Sinnes zu geben vermag, daß er, vor allem durch ein entsprechendes Einschreiten bei der Zentralregierung, die rasche Durchführung des bereits im Detailprojekte vorliegenden Brückenbaues zum Danke der Beteiligten nachdrücklich fördern werde.“

Abg. Dr. Schacherl stellt an den Landeshauptmann und den Obmann des politischen Ausschusses eine Anfrage wegen angeblicher Verschleppung der Beratung der Landtagswahlreform.

Abg. Ornig überreicht eine Bittschrift des Musikvereines in Pettau um eine Unterstützung aus Landesmitteln.

Nach dem vom Landesauschusse vorgelegten Boranschlage beziffert sich das Gesamterfordernis für das kommende Jahr auf 29 852.000 K., denen eine Bedeckung von 16,398.000 K. gegenübersteht; der Abgang beträgt daher 13,455.000 K.

Der auf der Tagesordnung an erster Stelle stehende Boranschlag für 1908 soll nach dem Antrage des Landesauschusses Dr. Vink dem Finanz- auschusse zugewiesen werden.

Abg. Mesel (Soz.) bekämpft die Zuweisung, da im Falle der Beratung des Budgets für andere Dinge keine Zeit bleibe. Zu dieser Stellungnahme werde seine Partei schon deshalb gedrängt, weil es sich hier hauptsächlich um die Wahlreform handle. Der Redner bedauert, daß die den Landtagen gegönnte Zeit der Beratungen eine so kurz bemessene sei und erklärt, daß seine Partei ohne Wahlreform kein Budget kenne.

Abg. Pagenhofer (Kler.) erklärt namens seiner Partei, gleichfalls auf der Beratung der Wahlreform unbedingt bestehen zu müssen. Der Antrag wird schließlich doch angenommen.

Bei dem Berichte über die Abänderung der Vorschriften über Verteilung der Dienstbotenprämien kommt es zu heißen Redensfechten zwischen Klerikalen und Sozialdemokraten. Die Klerikalen erhofften sich von der Einführung der Dienstbotenprämien eine Stärkung des Ansehens und der Sympathien ihrer Partei auf dem platten Lande und nun müssen sie leben, daß Dr. Schacherl schlauserweise ihre Wohlfahrtsforderungen noch überbietet und sie so übertrumpft.

Politische Rundschau.

Eine Neuaufgabe von Pragatik. Die Tschechen haben für den 29. d. M. eine Art Kreuzzug gegen den deutschen Ort Friedel in die Wege geleitet. Das kriegerische Unternehmen ist im großen Stile geplant; zwei Sonderzüge sollen die kampfeslustigen Laboriten nach dem friedlich stillen Friedel bringen. An dem Einbruche in deutsches Gebiet nehmen die tschechischen Abgeordneten Baron Prazol, Baron Rolsberg, Dr. Bulin und Prokesch, letzterer angeblich internationaler Sozialdemokrat, teil.

Endlich so weit. Die rumänischen Abgeordneten haben in den letzten Tagen in Wien Verhandlungen gepflogen, deren Zweck es war, den Anschluß der in Ungarn lebenden Deutschen, namentlich der Siebenbürger Sachsen, an die Nationalitätenpartei herbeizuführen. Ferner soll ein Bündnis mit Kroaten und Ruthenen geplant werden.

Aus Stadt und Land.

Sillier Gemeinderat.

Silli, am 13. September 1907.

(Fortsetzung.)

Für den Unterausschuß III berichtet dessen Obmann Herr Dr. Kovatschitsch über eine Beschwerde der Kongregation der Schulschwester in Bausachen. Es wurde von der feinerzeit entsendeten Baukommission festgestellt, daß der geplante Neubau auf Straßengrund zu stehen komme und zwar auf den Grund der projektierten Verbindungsstraße zwischen der Karolinen- und Grabengasse. Der auf dieses Straßenprojekt bezügliche Beschluß war auch ordnungsgemäß kundgemacht worden. Aus diesem Grunde ward das Baugesuch der Schulschwester abgewiesen. Gegen diese Entscheidung sei nun ein Rekurs eingebracht worden. Der Berichterstatter teilt nun die darin geltend gemachten Beschwerden mit, fügt jedoch hiezu, daß er sich in eine Widerlegung derartiger Rekursgründe

wohl nicht einzulassen brauche. Es wird auch der Rekurs mit allen Stimmen abgewiesen.

Die Fassade des auf der Insel in Bau befindlichen evang. Pfarrhauses wird genehmigt. Das Gebäude, das einen villenartigen Charakter trage, werde dem Villenviertel zur Zierde gereichen.

Das Ansuchen der Frau Marie Janesch um Rückvergütung von Kanalisierungskosten wird mit allen gegen eine Stimme abgewiesen.

Zur Beratung gelangt nunmehr ein Amtsbericht in Angelegenheit der Neuerrichtung eines Marodenhäuses für die Infanterie. Diesbezügliche Verhandlungen seien schon im Jahre 1892 eingeleitet worden. Es liegt nun ein Bauprogramm vor, für welches von Seite des Stadtbauamtes auch bereits ein Kostenvoranschlag ausgearbeitet wurde. Am 8. August ward eine kommissionelle Besichtigung vorgenommen, bei welcher der Vertreter des Militärärars den Antrag stellte, daß die Stadtgemeinde den Neubau übernehmen soll und daß man ihr zur Deckung der Baukosten das alte Militärspital ins Eigentum übergehen würde. Das Militärärar berechnete hierbei den Wert der Baulichkeiten mit K 22.745 und den Wert der gesamten mit Einschluß der verbauten Fläche 2280 m² betragenden Grundfläche mit K 43.456 was einem Preise von K 19.06 für den Quadratmeter entspricht. Ueber dieses Anbot haben die Unterausschüsse III und IV beraten und ausgesprochen, daß die Objekte als Wertobjekte nicht in Anschlag gebracht werden können, da sie auf jeden Fall demoliert werden müßten. Es könne nur mit dem Grund als Baugrund gerechnet werden. Der Antrag des Unterausschusses, für den Herr Dr. Kovatschitsch berichtet, gehe nun dahin, den Neubau zu übernehmen und auch das alte Marodenhäus zur teilweisen Deckung der Baukosten zu übernehmen. Der Baugrund soll zum Preise von K 43.456 übernommen werden, wobei jedoch bemerkt werden müsse, daß der Preis mit Rücksicht auf die Lage des Bauplatzes ein mehr als angemessener sei. Zum Kostenvoranschlag spricht auch noch der Bürgermeisterstellvertreter Herr Dr. Jesenko, bemerkt, daß auch noch der übliche Aufschlag zu machen sei und macht aufmerksam, daß das Ärar bei seiner Objektbewertung die Häuser ohne verbaute Fläche so hoch veranschlagt habe.

Herr Dr. Kovatschitsch berichtet nunmehr über eine Reihe nötig gewordener Herstellungsarbeiten am Mädchenschulgebäude. Bezüglich der Neuanschaffung von Lintenzengen wird ein Gutachten des Stadtschulrates eingeholt werden.

Ueber Antrag des G.-A. Herren Leppei wird der freiwilligen Feuerwehr in Silli zur Umänderung der Abprohprize ein Beitrag von K 600.— gewährt. Bezüglich des Ansuchens der Wehr, die Stadtgemeinde möge die Herstellung der Fernsprekleitung zum Feuerwächter auf dem Nikolaiberg übernehmen, entspinnt sich eine rege Wechselrede, an der sich außer dem Berichterstatter auch noch der Bürgermeister und dessen Stellvertreter beteiligen. Bemerkt

Friedensvermittler. Mit Sigmund findet er sich Ende 1415 in den Mauern der Concilstadt am Bodensee und zählt zu den vornehmsten Gästen der Rosenberger Fürstenerammlung.

Und auch das äußere Glück, dessen Günstling er war, bereitet seinem Hause neuen Glanz. Die älteste Tochter Elisabeth wird die Gattin des Grafen von Görz, die mittlere, Anna, ehelicht den Volatin Ungarns, Nikolaus von Gara; der zweitgeborene Sohn, Hermann III. nahm zum ersten Weibe eine aus dem reichen Hause Abensberg und schließt eine zweite Ehe mit der Wittelsbacherin Beatrix, der Tochter des Baiernherzogs Ernst. Immer weiter spannt sich der Kreis seiner Besitzungen, denn auch die große, in Kärnten und Krain verzweigte Erbschaft der Ortenburger wird der Sillier Eigen.

Doch all dies Glück wirkt auch seine tiefen Schatten. Schon der frühe Tod des dritten Sohnes, Ludwig (1517) mahnte an den Reid der Götter und plötzlich bricht die große Sillier Familien- tragödie herein, wie der Gewittersturm aus heiterem Himmel.

Der Sattenmord seines Erstgeborenen Friedrich und dessen unselige Verbindung mit Veronika von Deschnitz sollen in der nächsten Skizze ihre Darstellung finden. Hier sei nur die psychologische Würdigung der Hauptrolle geboten, welche Altgraf Hermann II. in diesem Drama spielte. Eine so ratträftig, so gewaltig und hart angelegte Natur, die mehr als ein gewöhnliches Menschenalter auf rüstigen Schultern trug, konnte in diesem Sturme nicht gebrochen werden, sie mußte nur noch mehr erhärten. Der Vater hätte dem Erstgeborenen sein

zweifellofes Verbrechen, den Mord der Gattin, eher verziehen, als die geheime Ehe mit einem Weibe, das höchstens die Kebsfin, nie aber die Gattin eines Silliers werden durfte. Dieser Riß durch das stolze Gebäude seiner Pläne galt dem Altgrafen als unverzeihliche Tat und so sollte denn der entartete Sohn seine Freiheit und erbrechtliche Stellung einbüßen und die Buhle — verderben. In dem Maße, als das Geschick den ersten Plan kreuzte und Hermann II. starrer Sinn durch den plötzlichen Tod seines zweitgeborenen Sohnes gleichen Namens (1426), durch die Erkrankung des eingekerkerten Friedrich und andere Einflüsse eine allmähliche Wandlung erfuhr, da richtete sich der unverschämteste Groll gegen Veronika von Deschnitz als Urheberin all dieser Krisen. Aber ihr unabänderlicher Tod sollte durch ein gerichtliches Urteil bestätigt werden wider sie, die durch Zauberlisten den Sinn des Sohnes berückt habe. War es bloß der Gedanke, den Sohn vor der Welt zu rechtfertigen oder glaubte der Altgraf an die Möglichkeit des berückenden Zaubers? Erstere liegt näher, denn als die Verurteilung mißlang, die Richter vorurteilsfreier und menschlicher dachten, als der mächtige Ankläger, mußte Veronika dennoch sterben (? 1428, Oktober).

Der Lebensabend Hermann II. bietet noch manche Sade äußeren Glückes, vor allem die urkundlich (1427) verbrieften Erbsprüche auf das bosnische Reich. Ueberdies war er (1422) Schwieger- Großvater Herzog Albrecht V. von Oesterreich, nachmals deutschen Königs, geworden.

Die Sillier Chronik, ursprünglich ihm zu Ehren,

aber nach seinem Tode, nach dem Ausgange der Sillier, vollendet, preist ihn als Gönner der Kirche, als Richter der Juden, als einen gar frommen Mann, als „rechten Sühner und Friedensmacher zwischen Armen und Reichen“. Sichere Zeugnisse lassen ihn als angesehenen Kirchenvogt, als Freund des Minoriten- und Karthäuserordens erscheinen, als freigebigen Stifter, den Urkunden der Päpste und Ordensgenerale mit allerhand Auszeichnungen bedachten.

Er starb 1435 im Oktober zu Preßburg am kaiserlichen Hoflager im hohen Alter und wurde zu Pletriarh, im Krainer Lande, in dem von ihm gestifteten Kloster beigesetzt. Er hatte den Grundstein zur eigentlichen Größe seines Hauses gelegt. Er half auch noch das Gebäude krönen. Doch die Risse im Innern, des Hauses Verödung und geschwundener Friede, der Schatten der geopfertten Deschnitzerin, waren die bittere Sühne, mit der das Geschick den harten Mann heimsuchte, den Mann, dem des Hauses Ehre und Vorrat höher galten als die gemeinmenschlichen Forderungen der Billigkeit und die Rechte des Herzens.

Gedenket des Sillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

muß werden, daß die Feuerwehr die bezüglichen Sammelgelder im Betrage von 609 K 33 h der Stadtkasse zugewendet hat. Das Ansuchen wird schließlich bewilligt, nachdem Herr S.-A. Teppi nachgewiesen, daß sich die jährlichen Kosten der Fernspretleitung als Nebenstation und wegen ihres gemeinnützigen Charakters nicht sehr hoch stellen. Da nach der Mitteilung des Bürgermeisters auch noch ein Privater beisteuert, werden sich die Jahreskosten nur auf ungefähr 30 K belaufen.

Das Ansuchen der verehelichten Sicherheitswachmänner um Gewährung von Brennstoff wird bewilligt und dem Ausschüßdiener Sdouz werden 40 K für Brennstoff zugebilligt.

Dem Turnverein wird über Antrag des Herrn S.-A. Teppi ein Betrag von 200 K als Beitragsleistung für die Neueinrichtung der Turnhalle bewilligt, was ungefähr den Kosten, die den Hausherren treffen, entspricht. Bezüglich eines Ansuchens von Fr. Gabriele Gund um Verleihung der Konzession eines Eigenbau-Weinschanke wird über Antrag des S.-A. Herrn Mörtl die Vertrauenswürdigkeit ausgesprochen.

Eine rege Wechselrede entspinnt sich über einen Amtsbericht des Tierarztes Herrn Wunsch, der die Verlegung des Schweinemarktes auf den Viehmarktplatz in Anregung bringt. Der bezügliche Unterausschuß, vertreten durch dessen Obmann Herrn Mörtl, sowie Herr S.-A. Terschel sprechen sich dagegen aus, da dies mit einer wirtschaftlichen Schädigung der Stadt verbunden wäre und beantragen die Verlegung auf den Kaiser Josefplatz. Es wird schließlich der Antrag des Herrn Dr. Jesenko, den Schweinemarkt auf seinem alten Platze zu belassen, mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen, nachdem die Verlegung auf den Viehmarktplatz wegen wirtschaftlicher Schädigung der Stadt nicht angehe, andererseits aber gegen die Verlegung auf den Josefplatz der Umstand spreche, daß sich dort das Denkmal des Volkskaisers Josef II. sowie die Bezirkshauptmannschaft befinden.

Die Monatsviertelmärkte werden von Montag auf den Dienstag überlegt und die Befreiung von Maut- und Platzgebühr ausgesprochen. Der Antrag des Herrn S.-A. Skoberne, auch bei den 3 Jahrmärkten die Befreiungen eintreten zu lassen, findet nicht die Mehrheit.

Einem Ansuchen der Gast- und Schankwirtgenossenschaft, die Stadtgemeinde möge das in der Grabengasse gelegene Wirtschaft, das in dem ihr gehörigen Hause betrieben werde, mit Rücksicht auf die Nähe der Schule auflösen und die Konzession einziehen, wird nicht Folge gegeben. Für die Auflösung sprechen die Herren Mörtl, Terschel, Skoberne, dagegen die Herren Teppi und Doktor Jesenko, die auf die Schmälerung der städtischen Einnahmen und damit verbundene Schädigung des Gemeindefiskus verweisen.

Zum Schluß der Sitzung bespricht der Bürgermeisterstellvertreter Herr Dr. Jesenko die Lehren des letzten Brandes und betont die Notwendigkeit von Maßnahmen, um die Gefahren eines großen verheerenden Brandes von der Stadt abzuwenden. Er beantragt die Einsetzung eines Ausschusses, der eine kommissionelle Begehung der Stadt vornehmen und auch der Wasserversorgung sein Augenmerk zuzuwenden habe.

Der Bürgermeister bemerkt hierzu, daß er eine diesbezügliche eingehende Untersuchung aller Brunnen der Stadt bereits habe vornehmen lassen.

Schluß der öffentlichen Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Am Freitag den 20. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine außerordentliche öffentliche Gemeindeausschüßsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Bericht des Bürgermeisters über einen Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses betreffend die Genehmigung der Lösungsbewilligung hinsichtlich der zugunsten der Stadtgemeinde Cilli bei der Liegenschaft E. Bl. 62 der K. G. Stadt Cilli eingetragenen Realast zur Entfernung einer Umfassungsmauer und Bericht wegen Verpachtung des Gasthauses in der Grabengasse.

Bericht des Finanzausschusses über: den Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses in Angelegenheit der Bewilligung der Gemeindeumlagen für das Jahr 1907.

14. Superintendentenversammlung der Wiener Superintendentur Selvetischen Bekenntnisses.

Cilli, 17. September.

Die Versammlung nahm ihren Anfang mit einem feierlichen Gottesdienst in der besagten evangelischen Kirche am Sonntag vorm. 10 Uhr, bei welchem Pfarrer Dr. Heemann von Laibach die Predigt hielt über Psalm 94, 15: Recht muß doch Recht bleiben, demselben werden zuletzt alle frommen Herzen anhängen. Der Redner legte das Recht des Protestantismus dar, welches nicht auf irgend welchen äußeren Hilfsmitteln staatlicher Macht oder äußerer Organisation, noch auf der kirchlichen Vergangenheit weder in ihrer katholischen noch in ihrer protestantischen Gestalt beruhe, sondern in der reinen Jesulehre: „dem Vorbild Jesu.“ Diesem Recht müsse zuletzt der Sieg zufallen. Nicht äußerlich, sondern indirekt, auf Umwegen.“ Der letzte Sieg muß unser sein. Frau Sussenbauer sang hierauf die ergreifende Arie „Wies Dein Anliegen auf den Herrn!“

Nach dem Gottesdienst traten die Abgeordneten im evangelischen Gemeindefaal zur ersten Sitzung zusammen, welche Herr Superintendent Schack mit Gebet eröffnete. Erschienen waren als Abgeordnete der Wiener Gemeinde Hofrat Dr. Brunner von Wattenwyl (eine wissenschaftliche Kapazität als unbestritten bedeutendster Heuschreckenforscher der Gegenwart), Oberkirchenrat D. C. A. Wig-Oberlin, Rechtsanwalt Dr. Plattensteiner von Trieste, Pfarrer J. Schalaudek, Großkaufmann R. Klasing von Bregenz, in Vertretung des erkrankten Superintendentenstellvertreters R. Kröal, der Großindustrielle Herr August Gerhäuser, als Vertreter der evang. Lehrerschaft, Lehrer Jakob Stoll, von Laibach Pfarrer Dr. Heemann, Buchdruckereileiter Karl Rütting, von Cilli Pfarrer May und Presbyter Josef Zicha.

Superintendent Schack stellte den Dringlichkeitsantrag, eine drahtliche Huldigung an den Kaiser zu richten, was einstimmig angenommen wird, ebenso wie eine drahtliche Begrüßung des erkrankten Superintendentenstellvertreters Pfarrer Kröal. Hierauf trägt Superintendent Schack den ausführlichen Rechenschaftsbericht der Diöcese über die Zeit von 1901 bis 1907 vor, welcher ein erfreuliches Aufblühen, besonders in Bregenz, Cilli und Laibach verzeichnete, sowohl im inneren wie äußeren Leben der Gemeinden.

Die weiteren Verhandlungen, welche den ganzen Montag in Anspruch nahmen, betrafen größtenteils innerkirchliche Organisationsfragen, welche in gründlicher Weise durchberaten wurden. Die Abgeordneten May, Rütting und Heemann würdigten die hohe Bedeutung der Los von Rombewegung, welche den evangelischen Gemeinden zahlreiche wackere neue Mitglieder zugeführt und auch das Glaubensleben bereichert hätte.

Die Synode beschäftigte sich auch mit verschiedenen freiwirtschaftlichen Anträgen; welche gegen die Bedrückung evangelischer Glaubensüberzeugungen im Rechtsleben des gegenwärtigen Oesterreich gerichtet waren. So wurde scharf die von katholischen Pfarrämtern geübte Praxis verurteilt, die evangelischen Leichen in den Selbstmörderwinkel zu verweisen, ferner der unwürdige Zwang, dem auf dem Verschlag befindlichen Priester die Reverenz erweisen zu müssen. Ferner gelangte folgender Antrag des Rechtsanwalts Dr. Plattensteiner zur Beratung und Beschlußfassung: „Die hochwürdige Generalsynode H. B. wolle die geeigneten Schritte erwägen und das Erforderliche veranlassen, um eine Aenderung des Ehrechtes in der angegebenen Richtung zu erwirken. Daß das bestehende Ehrecht, soweit es evang. Staatsbürger betrifft, mit dem in dem Staatsgrundgesetz und der interkonfessionellen Gesetzgebung ausgesprochenen Grundsätzen in Uebereinstimmung gebracht werde.“

Zum Anschluß daran bittet die Superintendenten-Versammlung weiter, die Generalsynode wolle die erforderlichen Schritte tun, damit im Hinblick auf die Grundsätze des Staatsgrundgesetzes und interkonfessionellen Gesetzes der § 63 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches (wodurch römfrei gewordenen ehemals römischen Priestern die Ehe gewährt wird) aufgehoben werde.

Diesem Antrag lag ein ausführliches juristisches Gutachten des Antragstellers zu Grunde, welches die unerhörten Widersprüche in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Praxis des Ehrechtes geißelt,

die gerade labyrinthisch genannt werden müssen und mit Vernunft und Gerechtigkeit in schreiendem Widerspruch stehen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verhandlungen in schönster brüderlicher Eintracht verliefen, die in zahlreichen Rundgebungen gegenseitiger Hochschätzung ihren Ausdruck fand. Unter solchen Rundgebungen fand die Tagung Montag 6 Uhr ihr Ende. Es schloß sich noch ein gefelliges Zusammensein Cillier Gemeindeglieder und der Abgeordneten im „Deutschen Hause“ an, bei welchem mehrere Ansprachen gehalten wurden.

Vom Verband Deutscher Hochschüler Cillis.

Der bei dem Unterhaltungsabende erzielte Reinerwerb im Betrage von 100 K wird zu gleichen Teilen den beiden Schutzvereinen „Südmark“ und „Schulverein“ zugeführt.

Deutscher Arbeiterverband Cilli. Am Sonntag, den 15. d. M. fand im Verbandsheim zum „Stern“ die Monatsversammlung des Verbandes statt, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Obmann Findeisen begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten, insbesondere den Vertrauensmann Herr Josef Zweng aus Storó und eröffnete die Versammlung um 3 Uhr nachmittags. Er berichtet, daß der Verband stets im Wachsen sei, welche Feststellung lebhaft begrüßt wurde. Nach Verlesung der Eroläufe bringt der Schriftführer auch das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung, welches einwandfrei zur Kenntnis genommen wird. Für die Einführung der deutschen Arbeiterpresse in Cilli wird eine rege Agitation eingeleitet werden. Es wird die Anregung gegeben, ein Weinlesefest am 13. Oktober zu veranstalten, welche Gelegenheit einem neungliederigen Ausschusse zugewiesen wird, welcher mit den Vorarbeiten auch bereits begonnen hat. Die Sonnabendzusammenkünfte, welche über Sommer unterblieben sind, finden nun wieder regelmäßig statt. Den Mitgliedern wird die Verbandsbücherei zu kostenloser Benützung zur Verfügung gestellt und auf den reichen Lesestoff unterhaltenden und wissenschaftlichen Inhaltes aufmerksam gemacht. Hierauf g langten interne Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Der Obmann dankt für das zahlreiche Erscheinen und schließt die Versammlung um 5 Uhr nachmittags.

Schwurgericht Cilli. Für die vierte diesjährige Schwurgerichtstagung beim Kreisgerichte in Cilli wurde als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Edl. v. Wurmsjer und als dessen Stellvertreter der Oberlandesgerichtsrat Gregorin, sowie die Landesgerichtsräte Dr. Schäftlein und Dr. Smolej berufen.

Goldene Hochzeit. Am 21. d. M. feiert Herr Josef Sinner, t. l. Professor v. N. und Frau Marie Sinner, geb. Neckermann bei voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Eine slovenische Parteigröße flüchtig geworden. Die slovenische Partei Schönsteins befindet sich in großer Aufregung, denn einer ihrer Hauptschreier Anton Jock, gewesener Solizitator bei dem gewesenen Notar Binko Kolsek, ist nach Verübung großer Schwindeleien nach Amerika durchgebrannt. Das merkwürdigste an der Sache ist, daß von einer Anzeige darum Abstand genommen wurde, damit Anton Jock, der Vieles-Wisser, sicher über die Grenze komme. Es wurde durch Jock der slovenische Verschönerungsverein und die Narodna godba in Mitleidenschaft gezogen, da er sämtliche vorhandene Barmittel mit auf die Reise nahm. Da aber diese Beträge zu gering waren, um ihm die Möglichkeit zu bieten, von ihnen jenseits der großen Pfüge längere Zeit leben zu können, so bereitete er einen Hauptstreich vor, der ihm auch glückte und durch den er sich viel Geld zu verschaffen wußte. Ein zweites großzügiges Unternehmen ward nur durch Zufall verhindert. Es heißt, daß die Bezirksparkasse Windischgraz beinahe um 1200 Kronen geprellt worden wäre, da Jock einen falschen Wechsel vorwies, doch schien der Sparkasse die Sache doch nicht geheuer, und sie verweigerte die Zahlung. Merkwürdig dabei ist nur, daß diese Unterschriftsfälschung nicht sofort angezeigt wurde. Die Grager Selbsthilfsgenossenschaft hat jedoch einen Verlust von 1200 K zu beklagen, weil Jock durch einen Schuldbrief mit gefälschter Unterschrift und gefälschter notarieller Beglaubigung sich diesen Betrag bei obiger Genossenschaft zu verschaffen wußte. Jock hat wegen Betruges und Uhrendiebstahles bereits mehrfach Kerkerstrafen ver-

büßt, was nicht hinderte, daß derselbe in der slovenischen Partei Schönsteins eine gewichtige, führende Rolle spielte.

Die Laibacher Gymnasialkege. Nach einer Meldung des „Slovenec“ besteuere bei der Regierung nicht die Absicht, die Scheidung des Laibacher 1. Gymnasiums in eine deutsche und eine slovenische Anstalt vorzunehmen.

Abg. Dr. Benkovič wegen Anfeindung mit der Hundspitze geächtet. In dieser Angelegenheit wird uns aus Rann noch berichtet: Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Benkovič'sche Hundspitze in unserer Stadt. An dem dem Unglückstage folgenden Tage ward Abg. Benkovič von einem Ranner Bürger von allen Seiten betrachtet, ob die Striemen von der Hundspitze noch zu sehen seien; Benkovič ward dadurch sichtlich geärrt. Dr. Sernec war bereits zweimal hier, den Dr. Benkovič zu suchen, hat ihn jedoch erst am Freitag getroffen. Als Dr. Sernec über die Brücke zum Gasthaus Grič wo sich alles abspielte, ging, fragte er den Brückenmauteinnehmer, ob Dr. Benkovič schon heimgegangen sei, was dieser bejahte. Nach vorgenommener Zückigung kehrt Dr. Sernec zurück und ward vom Brückenwächter gefragt, ob er Dr. Benkovič wohl getroffen habe, worauf Dr. Sernec lächelnd zur Antwort gab: O ja sehr gut. Dadurch wird zugleich die Behauptung des Slovenec, Dr. Benkovič habe rechtzeitig einen Stuhl vorgehalten und sei so der Zückigung entgangen: Lügen gestraft. Hierzu erhalten wir noch folgenden Bericht aus Rann: Am 25. August 1907 fand zu St. Georgen an der Südbahn eine Wählerversammlung statt, an welcher auch als Redner der Reichratsabgeordnete Dr. Ivan Benkovič teilnahm. Der im Verlaufe seiner Ausführungen den in der Versammlung anwesenden Militärarzt Dr. Janko Sernec öffentlich grundlos einen Lügner nannte. Dr. Sernec stellte Dr. Benkovič darob sofort zur Rede und verlannte einen Widerruf der ihm angetanen Beleidigung, doch wies Dr. Benkovič jedweden Widerruf ab. Dr. Sernec wollte sich hierauf als Redner Genugtuung verschaffen, doch wurde ihm nicht das Wort ertilt. Auch ein nochmaliger Versuch nach geschlossener Versammlung Dr. Benkovič zum Widerrufe zu bewegen blieb erfolglos. Da Dr. Sernec sich als k. k. Assistenzarzt der Reserve Genugtuung verschaffen mußte, brachte er den ganzen Vorfall dem Militärehrenrate zur Anzeige, worauf er Dr. Benkovič forderte, wenn er nicht die Beleidigung widerrufe. Dr. Benkovič erklärte sich hierzu bereit, wenn auch Dr. Sernec seinerzeit die getanen Beleidigungen widerrief. Da Dr. Sernec sich keinerlei Beleidigung bewußt war, forderte er von Dr. Benkovič die Namhaftmachung seiner Sekundanten, was jedoch dieser unterließ. Da Dr. Benkovič abermals ausgenannt war, holte sich Dr. Sernec am 13. September 1907 selbst Genugtuung. Dr. Benkovič saß gegen 7 Uhr abends in Gesellschaft mehrerer Beamten im Gasthaus „Grič“ in Tschatefch, als Dr. Sernec, der ohne Begleitung erschienen war, ihm abermals aufforderte, die ihm angetane Beleidigung zu widerrufen. Dr. Benkovič lehnte ab. Dr. Sernec griff in die Rocktasche und wiederholte seine Aufforderung. Dr. Benkovič fragte was er vorhabe, worauf Dr. Sernec erwiderte: „Hier die Antwort“, wobei er ihm gleichzeitig mit einer Hundspitze einen Schlag über den Kopf versetzte. Dr. Benkovič ergriff einen Stuhl, hinter welchem er sich vorher verschanzte hatte, und wollte auf Dr. Sernec losgehen, worauf dieser den Stuhl beiseite schob und ihm noch einen Schlag mit der Hundspitze über den Kopf versetzte, indem er erklärte nun habe er sich Genugtuung verschafft. Dr. Benkovič drang nun nochmals auf Dr. Sernec ein und holte auch seinerseits zum Schlage aus, worauf sich eine kleine Keilerei entwickelte, in deren Verlauf Dr. Benkovič von Dr. Sernec zu Boden geschleudert wurde. Die anwesenden Gäste hatten sich unterdessen in das Nebenzimmer begeben. Als einer der anwesenden Beamten meinte, man möge die beiden Kämpfer trennen, erwiderte ein anwesender Lehrer, es sei dies nicht notwendig, Dr. Benkovič verdiene eine solche Lehre. Was schon lange vorausgesehen wurde, ist eingetreten, nur ist es schade, daß nicht einer der irreführenden Reichratswähler der zückigende Teil gewesen ist, denn gerade die häuerlichen Reichratswähler hatten allen Grund dazu Dr. Benkovič seiner wiederholten Unwahrheit wegen zur Verantwortung zu ziehen. Bezeichnend an dem ganzen Vorfall ist, daß Dr. Benkovič auch vor der Beleidigung seines eigenen Volksgenossen

nicht zurückschreckt, wenn er die Masse des irreführenden Volkes hinter sich hat. Erst als er mit seiner Person für die Beleidigung eintreten sollte, zeigte sich die ganze Erbärmlichkeit seines feigen Pharisäertums, erst als er seine Brust dem Gegner hinhalten sollte, verkroch er sich feige in seinen vier Wänden. Vielleicht ziehen die Wähler des Dr. Benkovič aus diesem Vorfall doch auch die Lehre, daß nicht alles Dr. Benkovič spricht Bibelwahrheit ist.

Trassenrevision der Eisenbahn Pustla-Rohitsch. Das von dem südoesterreichischen Eisenbahnausschuß vorgelegte generelle Projekt für eine normalparigere Lokalbahn von der Station Pustla der Lokalbahn Spielfeld-Radkersburg über St. Leonhard und Pettau bis zur Station Rohitsch der Rohitscher Lokalbahn hat das Eisenbahnministerium an die k. k. steiermärkische Statthalterei mit der Aufforderung geleitet, für das gegenständliche Projekt die Trassenrevision einzuleiten.

Mittelsteirischer Handwerkertag. Am Schlußtage der vom 29. September bis 13. Oktober dauernden, mit einer großartigen Ausstellung des steiermärkischen Gewerbevereins verbundenen örtlichen Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Leibnitz, wird im Saale Hotels „Zum Elefanten“ der erste Mittelsteirische Handwerkertag stattfinden.

Stellenvermittlung der alpenländischen Handwerker-Organisation. Graz, Handwerker-Genossenschaftshaus Raubergasse 13 sucht dringend 1. Gehilfen für Bauhoffer, Wagner, Maler und Schuhmacher zum sofortigen Eintritt. — Ferner Schmiede, Lackierer, Spengler, Bau- und Möbeltischler, Tapezierer, Riemeier, Sattler, Maurer, überhaupt sind stets offene Plätze für alle handwerksmäßigen Gewerbe in Vorkerk. 2. Lehrlinge für Tapezierer, Schneider, Bäcker zum sofortigen Eintritt. Weiteres für Fleischhauer, Schuhmacher, Tischler, Spengler sowie für alle handwerksmäßigen Gewerbe. Arbeit suchen: Bildhauer, Bäcker, Hafner, Glaserer, Kleidermacher, Dekorationsmaler, Steinmetz. Handwerksmeister sowie Gehilfen wendet Euch bei Bedarf an Arbeitskräften, sowie um Stellen nur an obige Vermittlung, für Stellensuchende unentgeltlich, für Arbeitgeber 80 Heller für einmonatliche Benützung. Briefliche Anfragen wolle Rückporto angehängt werden. Kanzleistunden von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 5 Uhr nachm.

Die Erhöhung der Offiziersgehälter. Bekanntlich handelt es sich bei der geplanten Erhöhung der Offiziersgehälter hauptsächlich darum, den Offizieren im Range vom Leutnant bis zum Hauptmann bei längerem Dienen in einer Charge eine Alterszulage zu gewähren. Im allgemeinen dürfte der Zeitraum, nach welchem der Offizier in die nächsthöhere Gehaltsstufe vorrückt, mit drei Jahren bemessen werden. Beim Leutnant und Hauptmann soll der Anfangsgehalt der bisherige bleiben; die Verbesserung ergibt sich dann durch die von drei zu drei Jahren erfolgende Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe. Dem Oberleutnant und dem Major soll ein gegen die gegenwärtige Lage etwas erhöhter Anfangsgehalt zugestanden werden. In den höheren Chargen werden zwei Gehaltsstufen festgesetzt. Das gesamte Mehrerfordernis, das für die Erhöhung der Offiziersgehälter beansprucht werden soll, dürfte nicht ganz neun Millionen Kronen ausmachen.

Der Kinematograf auf der Festwiese. Seit einigen Tagen ist uns wiederum das Vergnügen zuteil geworden, die Schaubühne der Zukunft, einen Kinematografen besuchen zu können. Die von dem auf der Festwiese befindlichen Kinematografen gebrachten Bilder weisen bereits bemerkenswerte Vollkommenheiten auf, vor allem tritt das Flimmern der Bilder nicht so störend hervor. Die Leitung erweist sich in ihren Bildern sehr umsichtig und auf der Höhe ihrer Aufgabe, konnten wir doch bereits die Einschiffung der französischen Truppen für Casablanca in lebenden Bildern an uns vorüberziehen lassen. Auch für das Gemüt und Unterhaltung ist trefflich Fürsorge getroffen worden. Empfehlen möchten wir nur, das Gramophon während der Erläuterung der Bilder nicht spielen zu lassen.

Kaninchenzuchtverein. Die zunehmende Fleischverehrung veranlaßt naturgemäß die Bevölkerung auf Mittel und Wege zu finden, wie man ihr wirksam begegnen könnte. Das Hauptinteresse wendet sich hierbei dem anspruchslosen Kaninchen zu, das infolge seiner reichen Fruchtbarkeit sowie des schnellen Wachstums bei den bei heidatsten Lebensbedingungen beuaten ist, hier helfend als Retter in der Not eingzugreifen. Frankreich, Belgien und Holland verdanken zum größten Teile den Volkswohlstand der Kaninchenzucht, welche den eigenen Tisch mit wahrhaftem, wohlgeschmeckendem Fleisch versorgt, prächtige Felle und hübschen Erlös gibt. Erfreulicher Weise findet die Tätigkeit der verschiedenen Kaninchenzuchtvereine eine dankbare Aufnahme und täglich der Kreis der Interessenten größer, was aus den zahlreichen Zuschriften unlängbar hervorgeht. Die unten bezeichnete Vereinsleitung ist jederzeit mit Vergnügen bereit, in allen einschlägigen Fragen mit Rat und Tat vollständig kostenlos zur Seite zu stehen. Die vom Vereine herausgegebene Zuchtanleitung, welche alles wissenswerte über Kaninchen und deren Behandlung, Bewertung usw. behandelt wird an Interessenten zum Selbstkostenpreise abgegeben. Möge die Zeit nicht mehr ferne sein, wo auch der Mindestbemittelte jeden Sonntag sein Kaninchen im Torfe hat. Zuschriften mit Retourmarke in Zuchtangelegenheiten wolle an die Sektion Graz des Oesterreichischen Kaninchenzuchtvereines Graz, Schönaugasse 76, 1. Stock geleitet werden.

Der heutige Luttenberger. Der gegenwärtige Stand der Luttenberger Weingärten läßt bei halbwegs günstiger Witterung mit Recht voraussetzen, daß der heutige Luttenberger einen vorzüglichen Tropfen liefern wird. Der Hagel im Juli hat zwar streichweise Schaden angerichtet, doch verspricht die Weinlese im allgemeinen auch der Menge nach eine gute zu werden.

Das Münchener Bier — teurer. Die Münchener Brauereien haben in einer Versammlung ihres Vereines die Notwendigkeit einer Bierpreiserhöhung ausgesprochen. Das Hofbrauhaus, das sich einer Bierpreiserhöhung gegenüber noch ablehnend verhält, soll durch eine Kommission von Brauern und Wirten bearbeitet und gewonnen werden. Bis zum Auskanf des Winterbieres soll die Bierpreiserhöhung durchgeführt werden.

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden, sowie gegebene Unterstützungen in der Zeit vom 5. bis 11. September 1907. Spenden liefen ein: „Sannecker Burggrafen“ in

Schwan-Seife

(Schicht's feste Kaliseife)



Es grenzt ans Wunderbare

was Schwanseife (Schicht's feste Kaliseife) leistet. - Zum Waschen von feinen Stoffen aus Seide, Wolle oder Leinen nehme man nur Schwanseife. - Sie ist absolut rein, aus den besten Materialien hergestellt dabei von höchster Reinigungskraft.

Cilli (für den deutschen Kindergarten in Brunnorf) 10 K; Ueberfluß einer Sammlung technischer Beamten der Waggonbauabteilung der Grazer Waggonfabrik 6 K; Sammlung an einem Familienabende in Misting 8 K 21 h; Fr. Frieda und Freda Stoßmaier in Graz 10 K; Artur Kropfch, f. l. Postkontrollor in Graz (anlässlich der Südmärk-Hauptversammlung in Marburg) 10 K; D.-G. Trofaiach (Sonnwendfeier) 10 K; Sammlung einer Tischgesellschaft an einem gemütlichen Abend in Kirchberg a. Raab 2 K 10 h; D.-G. Fürstenfeld (Ertrag einer Volkstombola) 538 K 82 h. Aus den Sammelbüchsen: F. Zmoredler in Pl. Geist bei Bötschach 3 K; aus einer gestohlenen und wiedergefundenen Sammelbüchse 5 K 95 h; Josef Müllerei, Friseur in Graz, 2 K 73 h; D.-G. Straß (Neubauer) 54 K 90 h. Gründer: Die deutsche Tischgesellschaft im Südmärkthofe in St. Egydi 50 K.

St. Martin bei Erlachstein. Die Gemeindevahlen brachten der neuen „Nationalpartei“ einen vollständigen Sieg. Die Klerikalen brachten auch nicht einen Mann durch.

Grasnigg. (Vermählung.) Am 24. September findet die Vermählung des Herrn Felix Brinner Marktweider der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft mit Fräulein Franziska Angelmaier in der Votivkirche zu Wien statt.

Vom Waitzner Bahnunglücke. Die Identität der zwei beim Bahndurchlasse nächst Waitz bei Laibach Getöteten wurde nunmehr festgestellt. Es sind dies der Betonarbeiter Franz Peterfel, der aus der Umgebung von Cilli stammt, und der Maurer Anton Mulavec aus Schönpaß bei Görz.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sauerbrunn. Bitte um nochmalige Einfindung des Berichtes. Heil!
Tüffer: Um welchem Bericht handelt es sich?



Ein fast neuer moderner
Schlaf- u. Sitzwagen

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 13480

Für ein solides 13485

Fräulein

welches tagsüber ausser Hause beschäftigt ist, ist reine Schlafstelle zu vergeben. Anzufragen Cilli, Grabengasse Nr. 9, ebenerdig links.

Ein Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Jonke jun. in Oplotnitz. 13485

Ein Haus

neu aufgebaut, mit Gasthausgewerbe, ist samt Grundstücken und Nebengebäuden sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Nachdem die Eröffnung des Gasthauses am 21. d. M. erfolgt, wird eine

Kellnerin

die deutsch und slovenisch spricht, sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 13481

Ein schön möbliertes, gassenseitiges

Zimmer

ist ab 1. Oktober zu vermieten. Grazerstrasse 20. 13484

Slibowitz

garantiert echt, à K 1-90, verschnitten mit echtem Slibowitz à K 1-08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schlosser'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger. 13486

Kommis

aus der Provinz, beider Landessprachen mächtig, guter Verkäufer mit prima Referenzen wird gegen dauernd im Warenhaus Brüder Reitter in Wind-Graz gesucht. 13479

Kinderloses Ehepaar für
Portierposten

gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Gas- oder Schlosserbranche bevorzugt. Schriftliche Offerte unter „Nr. 807“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Ein besseres, anständiges, fleissiges und reinliches
Mädchen

wird für einen einfachen Haushalt ab 1. Oktober gesucht. Dasselbe muss deutsch sprechen. Auskunft aus Gefälligkeit im Modistengeschäft Grazerstrasse 11. 13484

Patente

Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieure **M. Gelbhaus**

vom 1. l. Patentamte ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. l. Patentamte).

Vertreter und Korrespondenten in:

- Melade, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Buzareh, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Cöln, Eöthen, Christiansa, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41** in Laibach.

Mädchenheim Hausenbüchl

CILLI

für Mädchen welche die deutschen Volks- und Bürgerschulen besuchen wollen. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung. Französischer, Italienischer, Englischer, Handarbeits- und Musik-Unterricht. 13478. Auskünfte werden im Heim erteilt.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



Rest a 356.-m²
" b 284.-
" c 296.-

preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter 3 Kronen

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die Holzhandlung **Karl Teppe** in Cilli.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli



12098

Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. S.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Borrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Die k. k. priv.
Steiermärkische
Escompte - Bank
GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehres im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Ein Koststudent

wird in einem feinen Hause in Cilli aufgenommen. Strenge Aufsicht, Familienanschluss, gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe im Lernen, Klavierbenützung. - Anzufragen bei **Walter, Villa Holmfried, Cilli.** 13415

Magazin

zu vermieten.

Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammern, Speis, Balkon, Vorzimmer, ist sogleich an ruhige Partei zu vergeben. Anzufragen „Villa Falkenturm“. 13267

Hübsch möbliertes

Zimmer

gassenseitig, separierter Eingang, ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. Anzufragen: Herrengasse 25 bei Anton Baumgartner. 13472

Nettes deutsches Mädchen

aus besserem Hause sucht ebstens Stelle als Stubenmädchen oder Mädchen für alles in deutschem Privathause. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 13461

Heu, Stroh,

Hafer

kauft stets zum höchsten Preise

Karl Teppei, Cilli.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zugehör wird mit 1, eventuell 15. Oktober zu mieten gesucht. Anbote an die Verwaltung dieses Blattes. 13470

2 Koststudenten

werden bei deutscher Familie in Cilli aufgenommen. Gesunde Wohnung mit Garten. Villa Theresenheim. Zuschriften unter Postfach 79, Cilli. P.

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist sofort zu beziehen. - Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.

Z. 35.703
ad II 5247

13465

Kundmachung.

Aus den Landes-Obstbaumschulen in Gleisdorf, Bruck a. d. Mur und Cilli gelangen im Herbst 1907, beziehungsweise Frühjahr 1908 nachverzeichnete **Apfel- und Birnbäume** zusammen rund 55.170 Stück an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe.

Hievon werden drei Viertel zum ermässigten Preis von 70 Heller per Stück an bauerliche Grundbesitzer und ein Viertel an nichtbauerliche Besitzer zum Marktpreise von Krone 1.20 per Stück ausschliesslich der Verpackungs- und Zufuhrkosten zur Bahn abgegeben.

Die Bestellungen sind beim Landesauschusse einzubringen und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindeamtes darüber, dass der Besteller bauerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1907 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und muss die Bestellung bis **15. Oktober 1907** erfolgen. Die Gesuche werden so lange der Vorrat reicht entgegengenommen und nach dem Zeitpunkte des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist jeder Besitzer verpflichtet, die bezogenen Bäume auf eigenem Grund und Boden zu pflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben. Sollte die eine oder andere Sorte schon vergriffen sein, so wird als Ersatz eine andere gleichwertige Sorte zugewiesen und steht es dem Besteller frei die Ersatzsorte zu beziehen oder nicht.

Wird auf die Ersatzsorte nicht reflektiert, so ist dieselbe umgehend abzubestellen.

Die Bäume sind von den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen oder, wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen. Beschwerden sind sofort an die Baumschulleitung zu richten.

Spätere Beschwerden werden nicht mehr berücksichtigt.

Verzeichnis

der aus den Landesobstbaumschulen in der Pflanzzeit 1907/8 zur Abgabe gelangenden Apfel- und Birnbäume:

	a) in Gleisdorf			b) in Bruck			c) in Cilli		
	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbäume	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch
I. Apfelsorten:									
1. Maschankker, steirischer	3585	590	—	340	—	—	788	1500	—
2. Bohnapfel, grosser rheinischer	2270	410	—	3100	200	—	286	709	—
3. Gravensteiner	15	30	45	1430	30	100	—	—	—
4. Charhamovsky	150	30	30	780	20	165	2	200	230
5. Kardinal, geflammt	450	265	20	1360	80	300	80	305	—
6. Astrachan, weisser	—	—	—	430	—	85	—	6	93
7. Baumanns Reinette	310	110	35	—	—	—	5	85	160
8. Ribstons-Pepping	215	110	20	700	80	146	140	556	—
9. Danziger Kantapfel	—	—	—	800	30	126	—	—	—
10. Edelapfel, gelber	—	—	—	630	30	160	—	—	—
11. Winter Goldperlmäne	—	—	—	700	40	140	—	—	—
12. Gelbe Sommer-Reinette	—	—	—	440	—	—	—	—	—
13. Landberger-Reinette	—	—	—	1600	50	15	—	—	—
14. Prinzenapfel	—	—	—	600	60	—	—	—	—
15. Holzapfel, rotgestreift	410	70	—	1900	—	—	—	—	—
16. Hauber'scher Mostapfel	260	135	—	—	—	—	468	—	—
17. Ananas-Reinette	245	80	260	—	—	—	—	—	310
18. Kanada-Reinette	3675	390	195	—	—	—	75	160	260
19. Damason-Reinette	80	65	35	—	—	—	37	450	—
20. Coxs Orange-Reinette	50	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Bellefleur, gelber	250	270	170	—	—	—	—	—	330
22. Kronprinz Rudolf	300	275	30	—	—	—	—	—	—
23. London-Pepping	175	200	155	—	—	—	—	35	180
24. Schöner von Boskoop	35	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Champagner-Reinette	—	—	—	—	—	—	17	40	—
26. Lichtenwalder Wachsapfel	—	—	—	—	—	—	20	330	—
II. Birnensorten:									
1. Diels Butterbirn	350	110	320	455	70	205	—	—	705
2. Forellenbirn	125	45	85	—	—	—	—	—	—
3. Gute Louise von Avranches ..	75	35	230	640	—	510	—	—	495
4. Hardenkouts Butterbirn	45	100	10	—	—	—	—	38	510
5. Josefina von Mecheln	5	25	10	—	—	—	—	—	—
6. Siegels Butterbirn	315	50	65	—	—	—	—	—	390
7. Olivier de Serres	225	—	200	—	—	—	—	—	—
8. Pastorenbirn	45	40	75	300	50	110	45	56	—
9. Salzburgerbirn	155	25	—	760	—	270	—	—	205
10. Sterkmanns Butterbirn	65	40	10	—	—	—	—	—	—
11. Winter-Dechantsbirn	420	30	120	—	—	—	—	—	—
12. Weiler'sche Mostbirn	765	140	—	2500	—	—	—	310	—
13. Hirschbirn	180	45	—	—	95	—	—	—	—
14. Boscs Flaschenbirn	—	—	—	425	30	30	5	9	105
15. Williams Christenbirn	—	—	—	—	—	30	—	—	—
16. Rummelterbirn	—	—	—	—	—	—	116	—	—

Ferner gelangen 30.000 Stück baumschulfähige Apfelwildlinge das 1000 um 30 Kronen, 5000 Doucin-Unterlagen für Zwergapfelbäume und 6000 Quitten-Unterlagen für Zwergbirnbäume das 1000 um 40 Kronen, Verpackung und Zufuhrkosten sind nicht inbegriffen, zur Abgabe.

Graz, am 5. September 1907.

Vom steiermärk. Landes-Ausschusse.